Nr. 2 / 2020

DER BADEN-WÜRTTEMBERGISCHE

ZUPFER-KURIER

Verbandszeitschrift des Bundes Deutscher Zupfmusiker
Landesverband Baden-Württemberg e.V.

www.zupfer-kurier.de

Aus dem Inhalt

Neue Musikakademien · Pro Stimme · Gesundes Musizieren · Anna Bagger

Inhalt

Aus dem Verband 1
Editorial 1
Musikakademien – Leuchttürme für die Amateurmusikszene 3
Die Pro Stimme GmbH Dienstleister für die Amateurmusik 7

Mandoline 9
Anna Maria Bagger 9

Berichte 14
Gesundes Musizieren: „gesundes orchester“ 14
Ötigheim erfolgreich beim Bundeswettbewerb 21
Ötigheimer Sitzkissenkonzerte 23
Musizieren und Flanieren 25
Ich will keine Coronade! 26

Ankündigungen 33
Mentale Stärke für Musiker – kostenfreies Live-Webinar 33
Herbstlehrgang 26.–31.10.2020 34
Kammermusiklehrgang 25.10.–31.10.2020 36
2. Orchesterwettbewerb im BDZ 1. & 2. Mai 2021 37

kurz notiert 40

Rätsel 42

Termine 45

Impressum:

Herausgeber: Bund Deutscher Zupfmusiker, Landesverband Baden-Württemberg e.V.

Redaktion: Peter Boegler, Amalienstraße 16, 69168 Wiesloch,
Tel.: 06222-387834, Fax: 06222-387835, E-Mail: Redaktion@Zupfer-Kurier.de

Layout: Karin Rische, Berlin; **Satz**: Agnes Kalla

Druck: Wir machen Druck, Welzheim; **Auflage**: 1 000

Erscheinungsweise: Der Zupfer-Kurier erscheint mehrmals jährlich.

Alle nicht namentlich gekennzeichneten Artikel stammen aus der Redaktion. Termine und Artikel die zu Redaktionsschluss vorliegen werden veröffentlicht. Bitte Beiträge und Termine in elektronischer Form per E-Mail an die Redaktion senden.

Rätselauflösung: Ethel Smyth (1858 – 1944)

Titelbild: Anna Bagger

Aus dem Verband

Editorial

Sehr geehrte Leserinnen und Leser, liebe Zupfmusik-Freunde,

die vor Ihnen liegende Ausgabe des Zupfer-Kurier war, wie Sie sich sicher denken können, ganz anders geplant. Sie sollte Ende Mai an den Empfängerkreis verschickt werden, mit allen Details zum bevorstehenden Landesmusikfest 2020 in Mannheim. Zu Beginn der Krisenphase war noch etwas Hoffnung, aber nach einigen Wochen haben wir im Präsidium keine Chance mehr gesehen, die Hauptziele des Festivals, wie hohes musikalisches Niveau, intensive, fröhliche Begegnungen, mit aktivem Austausch und insgesamt einer großen Öffentlichkeitswirkung mit Wow-Effekten, umsetzen zu können. Nun hoffen wir, das Veranstaltungskonzept im Jahr 2021 zu realisieren. Nach vielen Abfragen und Abwägungen können wir Ihnen mit dieser Ausgabe den neuen Termin mitteilen: **Das Landesmusikfest Mannheim soll vom 2.–4. Juli 2021 stattfinden.** Drücken Sie gemeinsam mit uns die Daumen, dass es gelingt und merken Sie sich den Termin vor. Wir halten Sie dazu auf dem Laufenden.

Auch die anderen Aktivitäten unseres Verbandes, also die Lehrgänge und Arbeitsphasen der Auswahlorchester, mussten abgesagt werden. Das musikalische Leben ruht im Moment und bietet damit auch keinen Stoff für Berichte. Gleichwohl gibt es interessante Themen, die es verdient haben, in den Vordergrund zu rücken. Wir wollen deshalb die Gelegenheit nutzen, um über verschiedene außermusikalische Aktivitäten, Entwicklungen und Initiativen zu informieren und diese in der aktuellen Ausgabe in den Fokus zu stellen: Dazu zählt zum Beispiel das Thema Musikergesundheit, wir berichten über den Neubau der beiden Musikakademien im Land und die noch junge Unternehmung „Pro Stimme“ GmbH, die sich als Servicepartner der Amateurmusik versteht.

Sie alle mussten ebenso in und mit Ihren Vereinen auf die Veränderungen reagieren und Ihre Planungen anpassen. Wir hoffen, dass es bisher keine existentiellen Nöte gibt, möchten Sie aber auf jeden Fall über die Initiativen informieren, die die Amateurmusik betreffen. Sowohl unser Präsident Arnulf von Eyb als auch Vizepräsident Dr. Alexander Becker haben sich im Rahmen ihrer Landtagsmandate engagiert auf der politischen Ebene für die Amateurmusik eingesetzt, indem sie gemeinsam mit anderen Abgeordneten, die ebenfalls in der Amateurmusik verortet sind, in einem Brief an Frau Ministerin Theresia Bauer nicht nur Perspektiven für das Musikland Baden-Württemberg gefordert, sondern gleichzeitig auch

praktikable Lösungsansätze auf dem Weg aus dem Lockdown aufgezeigt haben. Der Landesmusikverband, allen voran Präsident Christoph Palm, hat in mehreren Lenkungsgruppen und Aktionen auf die Situation der Amateurmusik im Land hingewiesen. Von Seiten des Landes Baden-Württemberg wurde im Mai 2020 der „Masterplan Kultur BW / Kunst trotz Abstand“ veröffentlicht, der mehrere Unterstützungsprogramme beinhaltet (siehe Link unten). Derzeit wird ergänzend ein Hilfspaket für das Ehrenamt und damit die Vereine im Land entwickelt. Wir werden Sie per Rundmail über die Ergebnisse informieren.
Wir wünschen Ihnen, dass Sie gut durch diese Krise kommen, bleiben Sie gesund!

Herzliche Grüße
Vizepräsidentin
Dr. Petra Schneidewind

https://mwk.baden-wuerttemberg.de/fileadmin/redaktion/m-mwk/intern/dateien/pdf/20200602_Masterplan_Kultur_BW_Kunst_trotz_Abstand__Stand_2.6_.pdf

Für laufende Informationen empfehlen wir Ihnen die Website des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg:
www.mwk.baden-wuerttemberg.de
und die Seite des Landesmusikverbandes:
www.landesmusikverband-bw.de/cms/iwebs/default.aspx

Musikakademien
Leuchttürme für die Amateurmusikszene

Das Land Baden-Württemberg fördert den Bau zweier großer Musikakademien in Staufen und Plochingen und unterstützt damit die Arbeit der Amateurmusik. Auch der BDZ wird in Zukunft von diesen Investitionen profitieren: Unsere Lehrgangsangebote werden künftig in den beiden Musikakademien stattfinden, der Osterlehrgang in Staufen, der Herbstlehrgang in Plochingen und auch für unsere Geschäftsstelle steht ein Umzug bevor. Der Beitrag erschien in der Zeitschrift "Singen 01-2020" und wurde uns freundlicherweise von der Redaktion zum Abdruck im ZK zur Verfügung gestellt.

Sie sind moderne innovative Zentren für die Hobbymusikszene in Baden-Württemberg: die Musikakademien. Mit umfangreichen Kursangeboten, Übernachtungsmöglichkeiten und Proberäumen in angenehmer Atmosphäre, wollen sie lockerer Treffpunkt und gleichzeitig Ort der Begegnung sein – offen für Hobbymusiker aus dem ganzen Land. Eine Musikakademie, das ist ein zentraler Ort, an dem sich im besten Fall verschiedenste Genres, Menschen und Träume begegnen. Ein Ort der Chancen also – gefördert mit Zuschüssen des Landes.

Der Neubau des „Musikzentrums Baden-Württembergs" in Plochingen erhält beispielsweise 10,8 Millionen Euro Fördermittel. Der Neubau des Kompetenzzentrums BDB-Akademie in Staufen acht Millionen Euro. Derzeit sind vor allem die Blasmusikverbände

aktive Gestalter der Akademien. Eine Suche nach Chancen, Vernetzungsmöglichkeiten und Ferienlager-Flair.
Ein Wochenende lang das tun, was man mag, und zwar mit Leuten, die man gut leiden kann. Ein bisschen erinnern mich die Wochenenden an einer Musikakademie an Ferienlager. Doppelstockbetten und unter Umständen etwas zu wenig Schlaf, ein prall gefüllter Tag mit interessanten Seminaren und Unternehmungen – Austausch, mal etwas Neues sehen. Hier verbringen viele Menschen ihre Freizeit. Aus diesem Grund sollte eine Akademie auch ein Wohlfühlort sein. Genau so ein Wohlfühlort entsteht gerade in Plochingen, nahe Stuttgart. „Man braucht tolle Proberäume, in denen sich alle wohlfühlen. Ein Blasorchester mit 90 Personen beispielsweise braucht ja eine ganz andere Akustik als ein Chor, und auch mehr Platz“, erklärt Heiko Schulze. Als Direktor der BVBW-Akademie ist er stolz, dass der Neubau mit einer so hohen Millionensumme (10,8 Mio. Euro) gefördert wird. Auch in Staufen im Breisgau wird neu gebaut. Im Frühjahr 2020 ist Spatenstich für die dort neu entstehende Musikakademie. „Die alte ist sozusagen stetig überfüllt“, erzählt Christoph Karle, Direktor der BDB-Musikakademie Staufen. Doppelt so viel Platz soll sie haben. Blickt man mit den Augen eines Chorsängers auf die vielfältige Akademieszene, fällt auf, dass Chöre deren Vorteile bisher anscheinend nur wenig nutzen. Fest steht aber: Die Musikakademien sind nicht genre oder gar themengebunden, sondern offen für alle.

Schnittstellen schaffen

„Eine kreative und innovative Gestaltung ist wichtig. Es braucht aber vor allem konkrete Vordenker, die wissen, was die Vereine von morgen brauchen“, so Karle. Die Interessen, Sorgen und Nöte ähneln sich vom Blasorchester bis zum Männerchor, vom Vokalensemble bis zur Big Band, stark. „Im Grunde sind Vereine mit einem mittelständischen Betrieb vergleichbar: Der muss komplett am Markt orientiert sein, sonst gehen die Mitglieder und Zuhörer weg.“ Viele Themen gehen dabei über die Musik hinaus: Steuerrecht, Vereinsmanagement, Bühnenmoderation – all diese Themen werden in Seminaren der BDB-Musikakademie und der entstehenden Akademie des BVBW behandelt. Den Musikakademien wohnt die große Chance inne, Hobbymusiker aus verschiedensten Sparten verbinden zu können. „Es geht vor allem darum, Schnittstellen zu schaffen“, formuliert es Heiko Schulze. Das geht am besten über gemeinsame Themen. Da sind sich Karle und Schulze einig. „Das Vereinswesen“, so letzterer, „steht vor grundlegenden Herausforderungen. Dafür müssen bestimmte Fähigkeiten, wie z. B. der Umgang mit moderner Technik, geschult werden.“Jugendarbeit,

Vereinsbindung und Zukunftsfähigkeit sind Themen, die verbinden. In den neu entstehenden Akademien in Staufen und Plochingen soll für die Begegnung verschiedener Hobbymusiker-Kreise noch mehr Raum geben. Eine positive Entwicklung, findet Christoph Karle: „Es tut Menschen gut, wenn sie Gleichgesinnte kennen und in Gesprächen Lösungsvorschläge entwickeln. Das Zusammenkommen von Menschen ist in unserer immer virtueller werdenden Welt ein hohes Gut."

Orte der Begegnung

Hell, freundlich, gemütlich: So stellt sich Heiko Schulze vom BVBW seine neue Musikakademie vor. Eben ein Ort, an dem MusikerInnen gerne ihre Freizeit verbringen. „Man braucht Rückzugsmöglichkeiten, Ruhe, aber auch Räume der Begegnung, abseits des Tagesprogramms. Eine Akademie sollte immer ein Ort des Austauschs und Kennenlernens sein." Schulze und sein Team haben viele Immobilien besichtigt und sich letztlich für einen Neubau entschieden. Heiko Schulze und Christoph Karle sind beide im Bereich der Blasmusikszene aktiv. Offen für andere Musikrichtungen sind sie dennoch. Vor allem für die zukünftige Ausrichtung der Akademien in Staufen und Plochingen wäre ein noch stärkerer Austausch eine Bereicherung, da ist Heiko Schulze sicher: „Wenn sich Hobbymusiker aus verschiedenen Bereichen verbinden, können wahnsinnig tolle Synergien entstehen, von denen wir alle profitieren." Er möchte kreative Arbeitsprozesse und den Austausch fördern. „Wenn man über seinen Tellerrand hinausblickt und Erfahrungen und Ideen mit anderen teilt, dann kann musikalisch und auch menschlich etwas neues passieren. Ich hoffe, dass wir diese Vision nicht nur auf Papier, sondern auch aktiv in die Praxis umsetzen können. Dann hätten wir die Chance, wie ein Leuchtturm in das ganze Land hinaus zu strahlen." Jenen intensiven Austausch fördert auch die BDB-Musikakademie in Staufen. „Uns ist es wichtig, die Schwelle erst mal niedrig zu halten", erklärt Christoph Karle. Tagesseminare machen nur knapp zwei Prozent des Kursangebotes aus. Den Fokus legen er und sein Team auf Wochenendpakete. „Die Menschen sollen bei uns verweilen, es sollen sich Freundschaften entwickeln können. Das braucht Zeit, damit ich ein bisschen Nachhaltigkeit spüre und möglichst wiederkomme, weil ich dort tolle Leute, musikalisch wie menschlich, kennengelernt habe."

Gesellschaftliche Verantwortung

Es geht um mehr als das gemeinsame Musizieren, wenn wir von der Hobbymusikszene sprechen. Chöre, Blasorchester, Big Bands, Vokalensembles: Sie alle werden von ehrenamtlichen Mitgliedern getragen und fördern daher

Werte, die für unsere Gesellschaft unabdingbar sind. Zuverlässigkeit, Toleranz, Offenheit für neue Kulturen – um nur ein paar anzureißen. „Wir haben einen kulturellen Auftrag in einer Gemeinde“, formuliert es Christoph Karle. „Als Musikakademie stützen wir die Kunst und das Kulturleben in einem Ort.“ Auch für Heiko Schulze ist der gesellschaftliche Aspekt wichtig. „Inklusion und Integration sind gelebte Bausteine der Musik. Wir haben beispielsweise die Chance, Menschen, die vielleicht aus dem Arbeitsleben ausscheiden, wieder an die Musik heranzuführen. Wir können Herausforderungen unserer Zeit meistern.“ Für Schulze zählt dazu z. B. „der Vereinsamung bestimmter Altersgruppen entgegenzuwirken. In einer Zeit, in der der Einzelne immer mehr für sich arbeitet, sind soziale Kontakte umso wichtiger.“ Vor allem im ländlichen Raum sind die Musikakademien ein wichtiger Faktor der kulturellen Pflege. „Es ist gut, sich nicht nur auf große Zentren zu konzentrieren“, so Karle. „Wir haben im ländlichen Raum eine kulturelle Verantwortung.“ Eine Musikakademie ist ein Ort, der Vielfalt, der Zusammenarbeit und Kultur. Sie zu fördern bereichert unser gesellschaftliches Miteinander ungemein und ist für alle Sparten der Hobbymusik ein hohes Gut.

Annabell Thiel

Die ProStimme

Dienstleister für die Amateurmusik

Die Arbeit im Vorstand eines Vereins verlangt den ehrenamtlichen Funktionären heute oft viel ab. Vereinsrecht, Buchhaltung, Social-Media-Manager, noch kurz das Plakat gestalten, weil das morgen in Druck gehen muss. Die ProStimme Medien- und Dienstleistungsgesellschaft mbH hat zwar nicht für alle Probleme im Vereinsleben eine Lösung, aber für viele.
Hinter ProStimme verbirgt sich ein Unternehmen, das sich der Arbeit für und mit der Amateurmusik verschrieben hat, denn Agieren im spannenden Feld von Haupt- und Ehrenamt der Verbände setzt professionelle Fähigkeiten und auch Fingerspitzengefühle voraus.

Was ist ProStimme?

Die ProStimme Medien- und Dienstleistungsgesellschaft mbH wurde 2017 gegründet, um Vereinen, Orchestern und Chören als professioneller Ansprechpartner insbesondere im Bereich der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit zur Verfügung zu stehen. Sie wurde vom Schwäbischen Chorverband ins Leben gerufen, um dort die Betreuung von Homepage, Newsletter, dem Blog „Chorleben“, Social Media, dem Backoffice der Radiosendung „Vocals on Air“ und der Verbandszeitschrift SINGEN zu bündeln und stärkere Synergieeffekte möglich zu machen. Im Verbandsalltag hat sich zudem schnell gezeigt, dass das Unternehmen den Verband noch in weiteren Aufgabenfeldern gewinnbringend bei der Weiterentwicklung unterstützen kann. Vor allem im Bereich von Konzeptionen – sei es bei der Ausweitung des Bildungsthemas des Vereins, der Digitalisierung oder innovativer Neuordnungen, konnte der Schwäbische Chorverband, aber auch weitere Kunden aus dem Bereich der Amateurmusik auf die Expertise von ProStimme vertrauen.
Mit der Gründung der GmbH reagierte der Schwäbische Chorverband zukunftsweisend auf die immer größer werdenden Herausforderungen und setzt auf mehr Professionalisierung. Die Mitarbeiter der GmbH haben einen vielfältigen haupt- aber auch ehrenamtlichen Hintergrund in der Kultur- und Amateurmusikszene. So sind sie nicht nur gut vernetzt in den Verbänden auf Landes- und Bundesebene, sondern haben auch einen eigenen Einblick in die besonderen Bedürfnisse und Herausforderungen im Amateurbereich. Daher ist einer der wichtigsten Pfeiler des Konzepts von ProStimme die starke Verankerung in der Unterstützung und Zusammenarbeit mit den im Ehrenamt Wirkenden. Die Arbeit ist

davon geprägt, das Ohr an den Interessen und Anliegen der Vereine zu haben.

Was macht ProStimme?

ProStimme bietet zu allererst Unterstützung bei der Umsetzung der eigenen Presse- und Öffentlichkeitsarbeit. Zudem gehören Print-, aber auch digitale Produkte zum Portfolio der GmbH. Ob klassisches Werbemittel wie ein Kugelschreiber, oder eine eher ausgefallene Werbekampagne. Hier entstehen Konzepte nach Maß. Neben diesen Dingen sind auch Weiterentwicklung und Kommunikation wichtige Themengebiete. Dabei steht ProStimme sowohl konzeptionell, als auch ganz pragmatisch bei der Arbeit zur Seite. So kann ProStimme alle Medien eines Vereins oder Verbandes bespielen, koordinieren und sie noch besser miteinander verknüpfen. Auch die Konzeption von Tagungen, Sitzungen und Seminaren ist eine Leistung der ProStimme. So konnte zusammen mit Geschäftsstelle und Gremien des Schwäbischen Chorverbandes binnen kürzester Zeit mit den E-Seminaren ein neuer digitaler Weiterbildungszug im Bildungsprogramm des Verbandes geschaffen werden und auch bei der ersten Umsetzung helfend zur Seite gestanden werden. Die Mitarbeiter bringen einen ganzen Werkzeugkoffer voller Ideen und Hilfen für Vereine und Verbände mit.

Zusammenarbeit mit dem Bund Deutscher Zupfmusiker

Als gemeinsamer Partner mit dem Schwäbischen Chorverband bei der Durchführung des Landes-Musik-Festivals 2019 in Schorndorf und Plüderhausen, arbeitete auch der BDZ eng mit ProStimme zusammen. Daniela Höfele von ProStimme übernahm hier die Projektleitung und koordinierte hier unter anderem auch die Zusammenarbeit der beiden Amateurmusikverbände.

Geschäftsführer Johannes Pfeffer freut sich, dass die Leistungen von ProStimme bei seinen Kunden so gut auf- und angenommen wurden. Mit der Fokussierung auf Dienstleistungen im Amateurbereich ist ProStimme ein wichtiger Partner für Verbände und Vereine, die auf ihrem Weg in die Zukunft einen zuverlässigen Begleiter suchen.

Isabelle Arnold

Kontakt:
ProStimme
Fritz-Walter-Weg 19
70372 Stuttgart
Tel. 0711–1842218-0
E-Mail: info@pro-stimme.de

Anna Maria Bagger
Gedanken einer jungen Mandolinistin über Kunst und Leben

ZK: Wenn wir auf youtube schauen und Sie seriös den Monti Cardas spielen und andererseits auf Instagram wo Sie sich etwas modisch-schwungvoller darstellen – das sind zwei Welten. Sind Sie zwei verschiedene Personen?
Ich denke ich bin sogar noch viel mehr als zwei Welten, weil ich nicht nur in einer Disziplin zuhause bin, sondern in vielen: Mandoline, Klavier, Gesang, Kurzgeschichten und Sport.
Darum bekommen Menschen einen unterschiedlichen Eindruck von mir, je nachdem woher sie mich kennen. Von Youtube, Instagram, Facebook, Spotify oder aus dem richtigen Leben. Also ich verstelle mich nicht auf einem Kanal, sondern zeige meine unterschiedlichen Seiten.

ZK: Sie geben Menschen den Zugang zu Ihnen?
Ja das tue ich gerne, da ich damit auf Dinge hinweise, die gehört werden sollten. Ich mache zwar die Kunst für mich selbst, bin aber der Meinung, dass ich damit andere Menschen inspirieren kann, ihren eigenen Weg zu gehen. Zum Beispiel ist die Mandoline eher etwas Rares. Damit will ich andere ermutigen ihren eigenen Weg zu gehen, statt sich immer nur dem zu beugen, was man von einem erwartet, was der Mainstream ist.

ZK: Sie haben also aufklärerische Intentionen – Freiheit schaffen…
Ich bin umgestiegen von der Geige zur Mandoline. Seit ich fünf war, habe ich Geige gespielt und irgendwann hat mein Papa gefragt [Professor Boris Björn Bagger: er leitet das Mandolinen-orchester Ettlingen] ob ich mitspielen wolle – zunächst noch ohne Unterricht, da ja Mandoline und Geige gleich gestimmt sind. Dann habe ich ein dreiviertel Jahr Unterricht genommen, an Jugend musiziert teilgenommen und da es unglaublich Spaß macht, habe ich mich auf Mandoline konzentriert. Wenn ich Leute neu kennenlerne, dann kommt oft die Frage: „Was ist denn eine Mandoline?“ Oder: „Interessant!“

Mandoline

ZK: Die Mandoline hat also einen Neuigkeitswert!
Ja, wenn man mit 50 Leuten spricht, die alle Klavier spielen, kommen immer die gleichen Gespräche zustande. Aber ich kann mit meinem Instrument zeigen: Ich zieh mein Ding durch!

ZK: Sie wollen also Ihre Unabhängigkeit entwickeln…
Die Unabhängigkeit – nicht von der Gesellschaft – sondern vom Mainstream. Gerade in meiner Generation sehe ich, wie Menschen versuchen, etwas Eigenes darzustellen.

ZK: Gehört da auch Estland hinein, wo Sie während der Schulzeit waren?
Beide Eltern kommen von dort. Dort war ich ein halbes Jahr in der Schule.

ZK: Die Sprache kannten sie schon?
Genau die Sprache sprechen wir auch zuhause, natürlich nicht so fließend wie man sie können wollen würde.

ZK: Was konnten Sie von dort mitnehmen?
Dort war ich ja auf mich alleine gestellt und das hat mir gezeigt, was für ein Mensch ich gerne sein möchte. Eine Phase der Selbstreflexion. Ich habe an mir selbst gearbeitet, indem ich Aspekte von mir aufgeschrieben habe, wer ich sein möchte. Diese Ziele habe ich erreicht.

ZK: Gab es auch eine Phase der Traurigkeit?
Definitiv. Aber ich muss sagen, das Weggehen war einfacher als das Zurückkommen. In meinem Umfeld hatte sich wenig verändert, ich selbst war „rausgewachsen“ und musste mir nun einen neuen Platz suchen.

ZK: Gab es eine Person Anna, von der Sie sich im Ausland verabschiedet haben?
Ja von einer verantwortungslosen und negativen Anna. Ich hatte zischen Produktivität und Unproduktivität geschwankt: Für die Schule, das Instrument und für Freunde war ich nicht zuverlässig genug. Ich war nicht die Person, der ich selber gerne begegnet wäre. Dort konnte ich auf mich von außen schauen.

ZK: Und die neue Anna?
Selbstreflexion, Produktivität und Selbststeuerung sind deutlich gewachsen. Beim Instrument habe die Eigeninitiative ergriffen, und keiner hat mir gesagt, wann und was ich üben soll. Von Estland aus bin ich immer wieder nach Deutschland geflogen, um an „Jugend Musiziert“ teilzunehmen. Alles habe ich mir selber erarbeitet, was ja letzten Endes auch fruchtbar war und auch weitere kreative Felder, wie Kurzgeschichten schreiben. Mit dieser neuen Person wurde ich viel glücklicher.

Mandoline

ZK: Haben Sie auch ein Stückchen von der „alten“ Anna beibehalten?
Ja, ich bin schon immer eine impulsive und gefühlsgelenkte Person gewesen. Dies spiegelt sich in meinem Musikmachen wider. Ich stehe für mich selbst und für meine Meinung ein und beharre auch darauf. Emotionale Explosionen kann ich inzwischen in Gutes umwandeln. Ich interessiere mich für Meditationstechniken, mit Hilfe derer man viel Positives bewirken kann. Das habe ich mir über Youtube Videos beigebracht.

ZK: Bringt Ihnen die Schule etwas?
Bis zur 11. Klasse war ich der Meinung, dass sie nichts bringt. Aber seitdem erkenne ich, dass ich eine Funktionsuntersuchung in Mathe vielleicht nicht wieder benötigen werde. Aber was ich stets lerne ist, Dinge zu analysieren und zu hinterfragen. Unglaublich wichtig sind mir allgemeinbildende Unterrichte wie Deutsch, Geschichte, Gemeinschaftskunde oder Geografie. In Deutsch analysieren wir gemeinsam und zusammen mit der Lehrkraft – und das ist wichtig, weil man dadurch unterschiedlichen Input von allen Seiten bekommt, im Gegensatz zur Einzelarbeit.

ZK: Zu Ihrer musikalischen Entwicklung.
Seit 2014 nehme ich Mandolinenunterricht und habe mit Geige und Klavier aufgehört.

ZK: Haben Sie vor, Mandoline zu studieren?
Tatsächlich habe ich es in Betracht gezogen. Durch die Impulse, die mein Papa mit dem Mandolinenorchester gibt, wäre es möglich, die Mandoline wieder populärer zu machen. Ich würde keine Musiklehrerin werden wollen, sondern anstreben, dass die Mandoline wieder auf den Markt kommt.

ZK: Haben Sie Vorbilder?
Avi Avital weil er den Zeitgeist wunderbar trifft. Das beeindruckt mich total. Auch Caterina Lichtenberg ist für mich ein Vorbild, weil sie wunderbar spielt und weil sie mit Ihrem Ehemann Mike Marshall zwei musikalische Welten zusammenbringt [s. Zupferkurier 3-2018]. Ich habe auch überlegt, ob ich nach

Italien gehe, da dort eine Mandolinenhochburg ist.

ZK: Sie spielen Bravourliteratur wie den Csardas von Monti, aber auch ganz langsame, ruhige Stücke mit dem Orchester, wo sie nur ganz wenige Töne spielen. Bei den letzteren kommen Sie mir viel zu bescheiden vor. Können Sie da trotzdem aufblühen?
Ich sehe musikalische Aufführungen wie ein Schauspiel, ein Theaterstück, wo man versucht, Emotionen nach außen zu bringen. Mir gefallen ruhige Stücke sehr, da kann man in viel Gefühl aufgehen.

ZK: Wo sie zwei Drittel der Töne gar nicht spielen, die Sie spielen könnten…
Langsame Stücke sind schwieriger als schnelle, denn da hört man jeden Ton.

ZK: Und der Gesang entwickelt sich zunehmend?
Seit zwei Jahren nehme ich Unterricht bei einer klassischen Lehrerin, aber wir gehen Richtung Pop, vielleicht irgendwann vielleicht Richtung Jazz, was aber das schwierigste ist.

ZK: Wir sind jetzt im Tonstudio. Was machen Sie hier?
Wir nehmen zuerst den Ton auf und verbessern ihn, bis wir zufrieden damit sind. Und danach nehmen wir ein Video dazu auf. Denn der Sound ist das Wichtigste.

ZK: Hier haben Sie also Ihre „Anastasia“ aufgenommen, ein Künstlername, den Sie auch auf Youtube darstellen.
Ich hatte die „Anastasia“ abgebrochen, weil ich mich im Gesang weiterentwickeln und warten wollte, bis dabei etwas Gutes – etwas sehr Gutes – herauskommt, und dann die Mandoline wieder einbringen.

ZK: Wie denken Sie über die elektrische Mandoline?
Finde ich interessant. Aber sie klingt andererseits wie eine höhere E-Gitarre. Der Charme der Mandoline geht ein wenig dabei verloren. Die klassische Mandoline ist das Schönste für mich.
Bei Yasuyoshi Naito [Mandlinenbauer in 76744 Wörth – Maximiliansau] habe ich einige Mandolinen ausprobiert und gemerkt: Das ist diejenige, die am besten zu mir passt.

ZK: Was war die Eigenschaft des Instruments, das Ihnen gesagt hat: Das ist jetzt meine?

Mandoline

Erstens ist sie ein bisschen kleiner als andere. Dann habe ich bei den ersten Tönen die Vibration durch meinen Körper gespürt und gewusst, das ist sie. Das war Liebe auf den ersten Blick.
Ich habe auch einmal mit jemandem die Instrumente getauscht. Bei beiden Personen hat die Mandoline nicht richtig geklungen. Sie haben beide ihren Eigenklang verloren. Eine Mandoline gehört zu einer bestimmten Person.

ZK: Welche Vision haben Sie?
Musik muss nicht unbedingt in Richtung Erfolg gehen.

ZK: Das passt aber gar nicht zu den Intentionen Ihres Vaters.
Wenn der Erfolg eine Person erfüllt, dann ist es wunderbar. Man sollte sich für den Erfolg jedoch keinesfalls selbst verkaufen. Musik ist kein wirtschaftliches Unternehmen, sondern eine Leidenschaft.
Musik kann man nicht nur rational betrachten. Sie ist auch irrational. Darum sollte jede Person Musik nicht nur für andere machen, sondern für sich selber.
Nehmen wir an, ich werde Musikerin und ich kann nicht davon leben, dann würde ich nicht über meine Prinzipien gehen, sondern ich würde musizieren was zu mir passt – und beruflich etwas anderes machen. Mir ist die Musik zu wichtig, um sie für die Öffentlichkeit aufzugeben.

ZK: Danke herzlichst!

Thilo Fitzner für Zupfer-Kurier

Gesundes Musizieren: „gesundes orchester“

Warum ist gesundes Musizieren so wichtig?
Musizieren verbindet Körper, Geist und Seele. Dabei müssen viele Abläufe koordiniert werden. Damit dies erfolgreich gelingt, ist Voraussetzung, dass sich der Musiker/die Musikerin wohlfühlt. Schon einfache Übungen, wie das kurze Aufwärmen der beanspruchten Muskeln vor dem Musizieren tragen viel dazu bei, während des Musizierens die Gesundheit und das Wohlbefinden positiv zu beeinflussen. Diese Maßnahmen helfen zudem, Überlastungen und Haltungsschäden vorzubeugen. Weitere Schwerpunkte beim gesunden Musizieren können Elemente wie Rückenschule, Haltung, Balance und Ergonomie aber auch Kommunikation, Motivation und die Entwicklung von Auftrittsmut sein. Regelmäßig praktiziert, wird so mit relativ wenig Aufwand aktives Musizieren zum idealen Ausgleich im Berufs- und Alltagsleben!

Das Projekt „gesundes orchester“
Auch uns „Zupfern“ wird beim Musizieren viel abverlangt (beispielhaft sei die einseitige physische Belastung genannt). Für diese Anforderungen sollten wir gewappnet sein. Zudem kann das musikalische Gesamtpotenzial eines Orchesters nur dann optimal ausgeschöpft werden, wenn jedes Mitglied sowohl physisch als auch psychisch in die Lage versetzt wird, sein Bestes zu geben. Hierfür benötigen die Orchestermusiker die richtigen Werkzeuge. Eine der Grundlagen ist die Sensibilisierung für die Thematik der Musikergesundheit. Exemplarisch für den BDZ-BW wird deshalb das WZO Württembergisches Zupforchester unter seinem neuen Dirigenten Frank Scheuerle sich auf den Weg machen und am Projekt „gesundes orchester“ der Stiftung Internationale Musikschulakademie Schloss Kapfenburg beteiligen. Es handelt sich hier um eine zertifizierte Weiterbildung im Bereich „Prävention für Orchestermusiker“. Wie sieht das Konzept aus?

Im ersten Schritt…
werden zwei Orchestermitglieder (Thomas Gaugele und Rainer Ungermann) im Laufe eines Jahres zu Mentoren ausgebildet. In fünf Modulen (Dauer jeweils zwischen drei und fünf Tagen) werden, unter der Leitung von Experten aus den Bereichen Musikphysiologie und Musikermedizin, Themen wie Grundwissen Anatomie und Physiologie, Grundlagen der Prävention und Gesundheitsförderung, Bewegungszusammenhänge am Instrument, Verstehen von Belastungen und Ressour-

cen im Orchester, Erkennen und Optimieren von Haltungs- und Bewegungsgewohnheiten sowie Maßnahmen zur Spannungsregulierung und Konzentrationssteigerung bearbeitet. Das Modul V ist dabei komplett dem Implementierungsprozess der theoretischen Inhalte in die Orchesterpraxis gewidmet.

Im zweiten Schritt…
wird dann das gelernte Wissen in die konkrete Orchesterarbeit integriert sowie den (Entscheidungs-) Trägern des Orchesters und der Öffentlichkeit vorgestellt. Nach erfolgreichem Abschluss der Implementierungsphase erhält das Orchester das Zertifikat „gesundes orchester“. Dieses wird durch die Stiftung Schloss Kapfenburg und die Techniker Krankenkasse verliehen. In zweijährigem Rhythmus sind dann Re-Zertifizierungen vorgesehen.

Das Ziel:
Durch ideale Voraussetzungen beim Proben soll die Leistung der Orchestermitglieder und somit des gesamten Teams gesteigert werden. Die Ausgeglichenheit und Gesundheit im Orchester wächst – und mit ihr die musikalische Qualität.

Das hoffen wir und freuen uns deshalb schon sehr auf dieses „Experiment“! Wir wollen Sie an diesem Prozess teilhaben lassen und werden deshalb in den nächsten Ausgaben des Zupfer-Kurier laufend über die Entwicklung des Projekts berichten. Die erste Arbeitsphase mit den Modulen 1 und 2 findet vom 03.–05.07.2020 auf Schloss Kapfenburg statt.

Tipps „Aus der Praxis – für die Praxis!“
Und jetzt werden wir gleich ganz konkret: Nachfolgend der Gastbeitrag von Susan Groffmann, die als engagierte Gitarrenlehrerin, Gitarristin, Musikphysiologin und Coach tätig ist (und einigen sicherlich noch aus ihrer langjährigen Tätigkeit als Organisationsbeauftragte des JGObw Jugend-Gitarrenorchester Baden-Württemberg bekannt ist). Thema ist das gesunde Musizieren speziell auf der Gitarre, wobei die Inhalte sicherlich in den wesentlichen Punkten auch auf die anderen Zupf-Instrumente wie Mandoline/Mandola übertragbar sind. Viel Spaß bei der Lektüre und noch mehr Erfolg bei der anschließenden Umsetzung der Übungen!

Thomas Gaugele

Gesundes Musizieren: „gesundes orchester“

„Musik bedeutet Gleichgewicht. Denn Musik ist alles zugleich: Kopf, Herz und Bauch, Denken, Fühlen und Sinnlichkeit.“ Daniel Barenboim

Musizieren ist eine ganz wunderbare Sache! Allerdings wird das oft romantisch verklärt. Dabei ist Musizieren laut Neurologen eine der anspruchsvollsten Tätigkeiten überhaupt. Bei keiner anderen Tätigkeit ist der Mensch so umfassend mit seinen diversen Fähigkeiten gefordert. Wer ein Instrument spielt weiß, wie viel Zeit und Engagement nötig sind, bis es so klingt, wie gewünscht. Und Gitarre ist dazu auch noch ein asymmetrisches Instrument. Das bringt es mit sich, dass Gitarristen in einer ziemlich unnatürlichen Haltung sitzen oder stehen. Und das täglich bis zu mehreren Stunden am Stück. Nicht nur unsere Wirbelsäule ist davon betroffen, auch Arm- und Handmuskulatur, Sehnen und Bänder sind dadurch belastet. Wer würde sich schon freiwillig in einer solchen Haltung hinsetzen, mehrere Stunden am Tag – wäre da nicht dieses wunderschön klingende Instrument mit seinen faszinierend vielfältigen Möglichkeiten?

Gitarristenprobleme

Dass die Haltung des Instruments bei vielen Gitarristen auf Dauer zu Problemen führen kann, scheint fast programmiert. Viele Gitarristen leiden an Schulter- und Nackenschmerzen, Schmerzen im Lendenwirbelbereich und Sehnenscheidenentzündungen. Spannungen im Schulter- und Nackenbereich können zu Kopfschmerzen führen. Die Konzentration leidet. Auch vor Auftritten, wenn sich das Stresslevel im Kopf erhöht, neigen viele Gitarristen zu erhöhten Muskelanspannungen. Nichts in unserem Körper passiert unabhängig voneinander: Wenn die Anspannung steigt oder das Übepensum spontan erhöht wird, kann das die Probleme verstärken. Aber wenn wir achtsam sind, können wir möglichen Problemen wirksam vorbeugen. Ich gebe dir hier einige Tipps, wie du dich vor Schmerzen schützen kannst beziehungsweise was du tun kannst, wenn du schon das eine oder andere Problem hast. Ich spreche hier nur allgemeine Probleme und Lösungsvorschläge an, denn wenn man ein spezifisches Problem wie eine Sehnenscheidenentzündung oder chronische Schmerzen hat, sollte man zum Arzt gehen und eine Diagnose mit Therapiemöglichkeiten erfragen.

Gesundes Musizieren fängt beim Instrument an. Wenn das Instrument für dich zu anstrengend zu spielen ist, es vielleicht zu groß ist, kann das zu

Problemen führen. Der Klang und die Spielfreude leiden darunter. Was nützt das tollste Instrument, wenn du es nicht so gut und vor allem so locker spielen kannst, wie du eigentlich könntest? Ich bin zum Beispiel eher zierlich gebaut – also habe ich Instrumente, die meiner Körpergröße angemessen sind. Ich spiele fast ausschließlich Gitarren mit normalgroßem Korpus und einer 63er-, statt mit einer 65er-Mensur. Inzwischen gibt es so gute Instrumente, dass die Klangqualität nicht leidet. Schlimmstenfalls hat man einen Lautstärkenverlust. Den kann ich allerdings verschmerzen, denn ich werde durch mein flüssigeres, schöneres Spiel belohnt. Und darauf kommt es mir an.

Haltung

Auch die Spielhaltung spielt eine wichtige Rolle. Wobei es für Gitarristen grundsätzlich durch die Asymmetrie des Instruments nicht ganz einfach ist, gesund zu sitzen. Umso wichtiger ist es, achtsam zu sein und Körperbewusstsein zu entwickeln. Es gibt viele Diskussionen um die ideale Spielhaltung bei Gitarristen. Ich bin der Ansicht, dass die Spielhaltung eine zentrale Rolle beim Musizieren spielt. Jeder sollte verschiedene Spielhaltungen für sich testen. Gerade wenn gesundheitliche Probleme auftauchen, kann es sein, dass man mit einer Änderung und Optimierung der Haltung Lösungen findet. Darum ist mein Rat: Bleibe neugierig und offen und experimentiere mit deiner Spielhaltung.

Spiele ich Klassik, bevorzuge ich die Haltung eines klassischen Gitarristen, aufrecht und mit Gitarrenstütze – damit lassen sich klassische Klangvorstellungen tatsächlich besser umsetzen. Spiele ich auf meiner Westerngitarre Fingerstyle mit perkussiven Effekten, sitze ich zwar immer noch wie ein Klassiker, aber meine Hände sind in deutlich anderen Stellungen, sonst würden mir manche Effekte und Dämpftechniken teilweise nicht gelingen. Ganz gleich, ob du sitzt oder stehst, ob du einen Gurt benutzt, ein Fußbänkchen oder eine Gitarrenstütze – es ist wichtig, immer wieder auf eine aufrechte Haltung zu achten. Viele Musiker spielen mit rundem Rücken und beugen sich über ihre Gitarre. Viele verdrehen zusätzlich ihren Oberkörper in Richtung der Greifhand. Beides ist sehr belastend für die Wirbelsäule und für die Haltemuskulatur im Rücken und im Schulter- und Nackenbereich. Es ist wichtig, aufrecht zu sitzen oder stehen und die Wirbelsäule nicht zu verdrehen.

Tipp: Beobachte dich immer mal wieder beim Spielen vor einem Spiegel. Gerade wenn man eine technisch herausfordernde Stelle übt, neigt man dazu, so konzentriert zu sein, dass man in einer Spielhaltung verharrt. Es braucht etwas Übung in Achtsamkeit, um immer wieder zu prüfen, wie man sitzt, wie sich die Wirbelsäule anfühlt,

wie die Anspannung in den Armen und Händen ist. Nimm dir also Zeit, dich während des Übens immer wieder zwischendurch kurz zu entspannen, ein wenig den Rücken zu bewegen und gegebenenfalls deine Haltung zu korrigieren.

Stress

Auch das passiert häufig: Eine Prüfung oder ein Auftritt steht an, man erhöht kurz vorher von heute auf morgen das Übevolumen. Besser ist es, die Übezeiten über einen längeren Zeitraum von einer bis zwei Wochen schrittweise zu erhöhen. Wenn sich dann vor einem Auftritt auch noch das Stresslevel im Kopf erhöht, steigt oft die Erwartungshaltung an die eigene Leistung. Das hat eine enorme Wirkung auf unsere gesamte Muskelspannung. Diese kann sich durch Unzufriedenheit, Kopfschmerzen, unruhigen Schlaf und durch Schulter- und Nackenbeschwerden äußern. Wichtig ist, rechtzeitig mit der Vorbereitung des Auftritts zu beginnen. Wähle die Stücke so aus, dass sie zu deinem Spiellevel passen. Versuche nicht, perfekt zu sein, sondern einfach so gut, wie es in diesem Moment eben geht.

Typische Steelstring-Haltung im Sitzen: Bluesgitarrist Sebastian Strodtbeck von Clapton Experience (Foto: Ernst Luk)

Klassische Haltung: „Jugend musiziert"-Teilnehmerin Allegra Sauter (Foto: privat)

Tipps

Hier sind einige Tipps aufgelistet, damit du lange mit Spaß und intensiv mit all deinen Sinnen musizieren kannst. In der Hauptsache geht es um Achtsamkeit und einen guten Umgang mit dir selbst und deinem Körper:

- Die richtige Gitarre: sollte dem Spieler und seinen Gegebenheiten angepasst sein.
- Übungen gegen Verspannungen: Dehnen der Wirbelsäule, Schultern ein paarmal nach vorne und nach hinten rollen, Kopf einige Male sanft nach links und rechts bewegen; Schultern einige Male langsam zu den Ohren ziehen, etwas halten und sanft nach unten abschmelzen lassen.
- Bewegung und Sport: Sehr gut sind Yoga, Qi-Gong, Tai Chi, Alexandertechnik und Feldenkrais.
- Achtsamkeit: Egal ob sitzend oder stehend – nimm dir Zeit und fühle immer wieder, wie es deinen Händen, deinen Armen, deinem Schulter- und Nackenbereich geht und ob deine Wirbelsäule aufrecht oder verdreht ist. Achte auf Anspannungen und entspanne dort gegebenenfalls.
- Atemübungen und kleine, effektive Pausen während deiner Übezeit: Atme ein und aus und beobachte dabei deinen Atem. Wenn er sich ändern möchte, dann lasse es zu. Wenn er so bleiben möchte, dann lasse ihn, wie er ist. Beobachte, wie sich dein Atem beim Einatmen anfühlt, wie er deine Lunge füllt. Beobachte, wie er sich beim Ausatmen anfühlt, wenn er deinen Körper verlässt. Entspannender wird diese Übung, wenn du die Augen schließt.
- Bodyscan (sehr entspannend): Atme wie oben beschrieben. Beginne bei den Füßen, stehend oder sitzend beide Füße stabil auf den Boden stellen. Fühle den Boden unter deinen Füßen. Beim Sitzen: Fühle dein Gewicht gleichmäßig auf beiden Sitzbeinhöckern. Richte deine Wirbelsäule auf. Achte darauf, dass deine Wirbelsäule nicht verdreht ist. Entspanne deine Schulter- und Nackenmuskulatur. Entspanne deine Gesichtsmuskulatur. Nun beobachte wieder deinen Atem so lange, wie es sich für dich stimmig anfühlt.
- Stress im Kopf? Hohe Erwartungshaltung? Du wirst immer in deiner eigenen Haut stecken. Also sei dir selbst dein allerbester Freund! Achte darauf, dass es dir gutgeht. Und: Nobody has to be perfect.

Von Susan Groffmann

Susan Groffmann ist engagierte Gitarrenlehrerin, Gitarristin, Musikphysiologin und Coach. Ihre Schüler nehmen regelmäßig mit Erfolg an Wettbewerben teil. Susan gibt Workshops für gesundes Musizieren, effektives Üben und die gelungene Performance ohne Lampenfieber.

Info:
www.susangroffmann-coaching.de;
www.susangroffmann-coaching-musik.de

Susan Groffmann (Bild: Sven Offermanns)

Dieser Artikel erschien erstmals in Ausgabe 3-2020 der Fachzeitschrift AKUSTIK GITARRE (www.akustik-gitarre.com).

Ötigheim erfolgreich beim Bundeswettbewerb „Jugend musiziert“ 2019

Neun Jugendliche aus Ötigheim haben beim Bundeswettbewerb „Jugend musiziert“ in Halle/Saale einen 3. Preis gewonnen!

Vom 06.–13.06.2019 fand in Halle an der Saale der 56. Bundeswettbewerb „Jugend musiziert“ statt. Aus Ötigheim hatten sich das Gitarrenquartett und das Zupfquintett vom Mandolinen- und Gitarrenorchester 1924 e.V. hierfür beim Landeswettbewerb im April in Schorndorf qualifiziert. Mit weiteren über 2800 Musikern aus dem ganzen Bundesgebiet stellten sie sich der fachkundigen Jury, welche aus Musiklehrern, Musikhochschullehrern und Professoren aus ganz Deutschland bestand. Das Wertungsspiel für zwei bis fünf Zupfinstrumente in der Altersgruppe IV fand mit 23 weiteren Ensembles am Freitag, 07.06.2019 und Samstag, 08.06.2019 in einem wunderschönen Saal der Berufsbildenden Schulen V im Zentrum von Halle statt.

Das Quintett mit Mafalda Kühn und Inga Burkart auf den Mandolinen, Chase Tolbert mit Mandola, Yannik Jungmann auf der Gitarre und Leonie Jungmann auf der Bassgitarre spielte wunderbar gefühlsbetont das romantische „Salut d´amour“ von Edward Elgar, und brillierte bei dem tempera-

mentvollen und rhythmisch anspruchsvollen „Music for Play“ von Claudio Mandonico, bevor die Zuhörer mit „La Partida“, von Mauro Pacchin bearbeitet, nach Venezuela entführt wurden.
Das Gitarrenquartett mit Justin Meisner, Daniel Höfele, Paul Krämer und Sören Burkart an Gitarre, Oktav- und Bassgitarre konnte mit „Hotel California“ an die legendären Eagles erinnern und ließ die Füße mitwippen, mit der „Paysanne“ von Silvius Leopold Weiss entführten die jungen Musiker gekonnt in die rationale Barockzeit, um mit zwei lateinamerikanischen Musikstücken wieder die Leichtigkeit des Seins zu feiern.

Die Jury mit Hans-Martin Uhle, Prof. Gerhard Reichenbach, Silke Rager und Peter Woelke erkannte den beiden Ensembles jeweils einen 3. Preis zu.
Wir gratulieren den beiden Ensembles zu ihrem sehr erfolgreichen Abschneiden beim Bundeswettbewerb „Jugend musiziert“ 2019!!
Dem Zupfquintett wird zudem als erstem Ensemble der neu in´s Leben gerufene „Arnold Sesterheim-Preis“ des Bundes Deutscher Zupfmusiker Landesverband Baden-Württemberg e.V. verliehen!
Herzlichen Glückwunsch!

Heidrun Burkhart

Ötigheimer Sitzkissenkonzerte

Am 19. und 21.05.2019 fanden in der Brüchelwaldschule in Ötigheim drei Sitzkissenkonzerte für Kinder von drei bis zehn Jahren statt. Eines fand im Foyer der Hauptschule für Kinder mit Eltern am Sonntagnachmittag und zwei dienstags vormittags in der Grundschule für die Grundschulkinder statt.
Die beiden Dirigenten Jennifer Hunkler und Oliver Bott hatten ein abwechslungsreiches und schönes Programm mit den beiden Nachwuchsorchestern unseres Vereins, dem Kinder- und Jugendorchester, einstudiert. Sergey Ushakov musizierte mit seinen Ukuleleschülern und Felix Behringer war ein begeisternder Märchenerzähler.
Die jungen Zuhörer hingen gebannt an den Lippen des Märchenerzählers und durften aktiv mitspielen, raten und ihr Wissen zu verschiedenen Märchen mitteilen. Die Musiker und der Sprecher führten die Zuhörer in verschiedene Geschichten, u. a. in „Der Hase und der Igel“ und beschrieben die unterschiedlichen Temperamente der beiden mitreißend. Dazu wurden große Bilder zu den einzelnen Szenen gezeigt.
Sie spielten Werke, wie „Skabbalabaster“ von Christopher Grafschmidt, „Suite Nr. 4 d-moll“ von G.F. Händel, „Gassenhawer“ von Hans Newsidler, „Power to the chords“ von Gerd Kloyer,

„Schenk uns Zeit“ von Rolf Krenzer und Detlef Jöcker, „First day of spring“ Icelandic Folksong und „An die Freude“ von L.v. Beethoven.
Mit tobendem Applaus wurden die Musiker vom jungen Publikum belohnt. Dieses wurde eingeladen selbst mal eine Mandoline, Gitarre oder Ukulele in die Hand zu nehmen und darauf zu spielen, was rege in Anspruch genommen wurde. Anschließend konnte man sich für eine Schnupperstunde anmelden.

Heidrun Burkhart

Musizieren und Flanieren

Das Badische Zupforchester spielt im Freiburger Stadtgarten

Wie bei allen anderen Orchestern hat die gegenwärtige Corona-Krise auch die Pläne des BZO über den Haufen geworfen. Besonders unschön daran ist, dass wir mit unserem Dirigenten Jan-Paul Reinke lediglich Anfang Februar ein einziges, wenn auch sehr schönes Konzert im elsässischen Illkirch-Graffenstaden als Gäste der dortigen Société des Mandolinistes et Guitaristes absolvieren konnten. Und für unser nächstjähriges Jubiläumsprojekt steht für die Herbstproben bereits sein Nachfolger in den Startlöchern …

Nachdem jedoch das kulturelle Leben so langsam wieder Fahrt aufnimmt, haben wir den Strohhalm ergriffen und uns bei der Kultursommer-Initiative des Landes zur Förderung von Auftritten unter erschwerten Bedingungen beworben – leider ohne Erfolg. Dennoch halten wir an unseren dafür geschmiedeten Plänen fest, werden Anfang August in Rastatt proben und am Wochenende darauf ins Alemannische reisen, um am Sonntag, dem 9. August, in Freiburg um (voraussichtlich) 11 Uhr im Musikpavillon des Stadtgartens aufzuspielen.

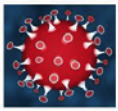
Aufgrund der Kurzfristigkeit sind leider noch nicht alle Details in Stein gemeißelt. Auf dem Programm stehen aller Voraussicht nach Werke u.a. von Carl Stamitz, Antonio Vivaldi, Raffaele Calace, Emilio Padron und Franz Lehár. Als Solisten sind neben Sonja Wiedemer (Ml) und Christian Wernicke (Git) für das Vivaldi-Konzert noch Kim Gadewoltz (Gesang) und Emilio Padron (Cuatro) geplant.

Der Stadtgarten sollte unter den gegebenen Umständen eigentlich optimale Bedingungen für ein Konzert bieten. Darum unser Aufruf an alle Interessierten in der Region, am 9. August bei hoffentlich gutem Wetter einen sonntäglichen Vormittagsspaziergang im Freiburger Stadtgarten zu unternehmen und so ganz en passant uns zu lauschen.

Christopher Grafschmidt

Ich will keine Coronade!

Der Mandolinenclub Schwaikheim bleibt im Spiel



Mandolinenclub Schwaikheim

Corona Shutdown

Herunterfahren und doch weiterspielen

Schokoladen-Geisterspiel

MC Gitarre gegen Frischauf Mandoline

April 2020

Am Freitag, den 13. März fand die letzte reguläre Probe des Mandolinenorchesters statt, danach traten Schlag auf Schlag einschneidende Maßnahmen in Kraft, das Vereinsleben wurde auch hier auf Null heruntergefahren. Das Frühlingskonzert wurde auf Spätsommer verschoben, Proben waren nicht mehr durchführbar. Die Spieler vermissten das gemeinsame Üben, den Zusammenklang ihrer Instrumente und die Geselligkeit im Vereinsheim. Um Finger und Saiten nicht ganz einrosten zu lassen, baten Spieler ihren Dirigenten um eine Aufnahme, mit der sie ihre Einzelstimmen üben wollten. Dem kamen Utz Grimminger und seine Frau Thekla Mattischeck prompt nach mit einer Aufnahme des alten Schlagers „Ich will keine Schokolade“ und setzten noch einen Vorschlag darauf: Die Spieler sollten ihre Stimmen aufnehmen und schicken, damit sie Utz im Homeoffice zusammenfügt – zu einem „Corona-Orchester“ sozusagen. Damit begann ein Projekt, dessen Ergebnis zu Beginn noch niemand ahnte. Es sei im Folgenden beschrieben.

Die ersten Aufnahmen

In einer ersten Mail hatte der Dirigent lapidar knappe Anweisungen gegeben, wie die Aufnahmen gemacht werden sollten:

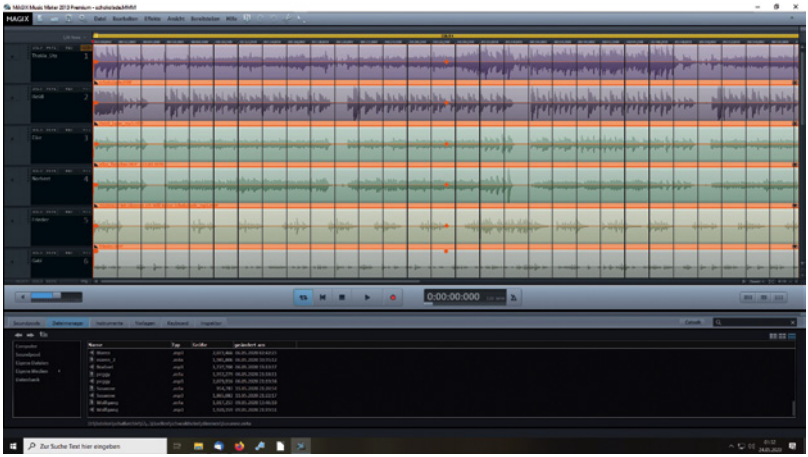
„1. Setzt Euch einen Kopfhörer auf (damit man unsere Aufnahme bei Eurer Aufnahme nicht hört) und spielt zu unserer Aufnahme dazu.
2. Nehmt Euch irgendwie auf – Aufnahmegerät, Handy, Tablet, PC...
3. Schickt mir die Aufnahme per E-Mail.“

Die ersten Aufnahmen kamen nur zögerlich an, etliche Spieler berichteten von Problemen mit den Aufnahmen: Abspielen und Aufnehmen auf einem Gerät wollte nicht funktionieren, das Playback startete zu schnell, bevor man bereit war, man hörte sich selber durch die Kopfhörer nicht spielen… Eine zweite, etwas ausführlichere Mail half da etwas:

„1. Ihr braucht zwei Geräte, eines zum Abspielen, eins zum Aufnehmen. Mit einem einzigen Gerät geht es bei richtiger Aufnahmestudio-Ausstattung.
2. Reihenfolge: Zuerst Aufnahme einschalten, dann Playback. Die Stille am Anfang ist unproblematisch, die krieg ich in null komma nix weg.
3. Zeitlich kritisch ist: Playback einschalten und nach „nur“ einem Takt vorzählen losspielen. Es gibt drei Lösungsansätze:
3.1 Halt einfach schnell sein.
3.2 Die ersten paar Takte auslassen und z.B. erst bei der Wiederholung anfangen. Das dann aber mir bitte dazu schreiben, damit ich es richtig hin ziehen kann.
3.3 Hilfspersonal verwenden. Es nimmt enorm Stress aus der Sache wenn Ihr jemanden habt, der für Euch auf's Playback-Knöpfchen drückt. Allerdings muss das Hilfspersonal dann 2 Minuten komplett still sein, das ist auch nicht immer leicht.
4. Das Problem mit den Kopfhörern. Wer geschlossene Kopfhörer verwendet, hört sich selber kaum noch, das ist mindestens ungewohnt. Im professionellen Umfeld wird das so gemacht, dass das eigene Instrumen mit auf den Kopfhörer gelegt wird, dann hört man sich selber. Das können wir nicht machen. Lösungsmöglichkeiten:
4.1 Halboffene Kopfhörer oder Ear--Plugs (Stöpsel) verwenden, da hört man was. Ggf. mal einfach alles ausprobieren, was sich im Haushalt an Kopfhörern findet.
4.2 Kopfhörer nur auf ein Ohr, das andere frei lassen.“

Aus Einzelaufnahmen entsteht ein Orchester

Zusammengefügt wurden die Einzelaufnahmen (von denen die meisten mit der Diktiergerät-Funktion von Smartphones gemacht worden waren) vom Dirigenten ganz ähnlich, wie das auch in einem Tonstudio funktioniert: Entsprechende Software erlaubt es nicht nur, die einzelnen Aufnahmen gleichzeitig laufen zu lassen, sondern auch, sie rhythmisch passgenau zu platzieren, die Lautstärke anzupassen, die Instrumente entsprechend der Orchestersitzordnung im Stereobild anzuordnen und das Ergebnis mit Equalizing und Hall abzurunden. Solche Software gibt es in teuren Profiversionen, aber auch kostenlos (z.B. Audacity) oder für wenig Geld (z.B. Magix Music Maker); letztere wurde hier verwendet.



So sieht das Home-Office des Dirigenten aus

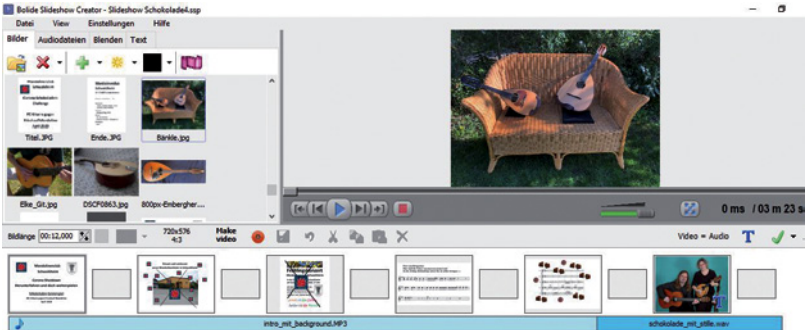
Zuerst waren „nur“ Aufnahmen von Bass und Gitarren eingetroffen. Ob das die Mandolinen und Mandolen auf sich sitzen lassen wollten?, fragte der Dirigent per Mail, und forderte zu einer Aufholjagd auf. Jetzt entwickelte sich trotz Distanz der Spieler eine dynamische Situation, die Spielführer Utz in nächtlichen E-Mails zusammenfügte und mit einem witzigen Spielbericht versah. Der Mandolinenclub befand sich plötzlich in einem „Geisterspiel“ MC Gitarre gegen Frischauf Mandoline, Aufnahmen, Ideen und Kommentare flogen hin und her, der Spaß steckte einen nach der anderen an. Frischauf

Mandoline holte bald auf, ging sogar in Führung, letztlich konnte MC Gitarre aber wieder ausgleichen, und so endete das Match unentschieden, als der Dirigent mit einem beherzten „Aus! Aus! Das Spiel ist aus!“ abpfiff.

Ein Video entsteht

Bereits in der Endphase des Geisterspiels stellten viele fest: „Das klingt ja besser als wir gedacht hätten“. Und es kam die Frage auf: „Wollen wir das nicht unserem Publikum präsentieren, als kleinen Ersatz für‘s ausgefallene Konzert?“ Als Antwort kristallisierte sich schnell ein „Ja“ heraus – aber wie? YouTube war die naheliegendste Lösung, aber dafür brauchte man ein Video. Es lagen aber nur Tonaufnahmen vor, niemand hatte damit gerechnet, dass das Ergebnis mal auf YouTube gestellt werden könnte. Was tun? Ein erster Vorschlag sah lediglich vor, die Geschichte der Entstehung der Aufnahme auf Texttafeln einzublenden, was aber optisch nicht besonders attraktiv war. Also wurde Bildmaterial gesammelt: Das Plakat des abgesagten Konzerts, eine Ankündigung des (hoffentlich) im Herbst stattfindenden nächsten Konzerts und ähnliches mehr, vor allem aber: Fotos, die die Spielerinnen und Spieler von sich machten. Erzählt werden sollte der „Spielverlauf“ des erwähnten „Geisterspiels“, aber auch, wie es zur der Aufnahme kam. Letztlich zu viel Material für die knappen zwei Minuten Musik, aber auch dafür wurde eine Lösung gefunden: Die „Vorgeschichte“ wurde vorgelesen, das „Geisterspiel“ wurde in Texttafeln über dem eigentlichen Stück erzählt.

Da sowieso keine bewegten Bilder, sondern „nur“ Fotos, stehende Grafiken und Texttafeln zur Verfügung standen, musste zur Erstellung des Videos keine Videoschnittsoftware verwendet werden. Statt dessen genügte Software zum Erstellen von Slideshows (das entspricht etwa dem, was man von früher als Diapräsentation kannte). Die Mandolinenspielerin Gabi Stas wurde zur Regisseurin und verwendete ein Freeware-Programm namens „Slideshow Creator“, das sie bereits längere Zeit zum Erstellen solcher Präsentationen nutzte.



So sieht das Home-Office des Dirigenten aus

Mittlerweile hatten sich auch jenseits des „Tonmeisters“ und der „Regisseurin“ weitere Aufgaben ergeben, die über das eigentliche Musizieren hinaus gingen und für die sich innerhalb des Orchesters Leute fanden. Es können nicht alle aufgezählt werden, aber zwei seien exemplarisch erwähnt: Manfred Rothfuß war zur Stelle, wenn ein Text benötigt wurde, und Frieder Uhlenbrock kannte sich mit YouTube aus. Er besorgte dann den letzten, aber entscheidenden Schritt: Einrichten eines Accounts und eines Kanals sowie Hochladen des Videos. Genau sieben Wochen nach der letzten Probe, nach der Absage des Konzerts, der pandemiebedingten Einstellung des Probenbetriebs und damit verbundenem scheinbaren Stillstand auf unbestimmte Zeit war das erste Video des altehrwürdigen Mandolinenclubs, der nächstes Jahr hundertjähriges Jubiläum feiern will, online – und das ganz ohne vorherige Planung, einfach aus einem „wir schauen mal, was wir in dieser Zeit machen können“ entstanden.

Die zweite Runde

Schnell war klar, dass das Projekt nach einer Fortsetzung verlangte. Für die erste Aufnahme war ein Stück genommen worden, dass beim anstehenden Konzert hätte aufgeführt werden sollen und daher (fast) fertig geprobt war. Aber geht das auch mit einem Stück, dass noch nie im Orchester gespielt worden war und damit für alle Neuland ist? Das probieren wir doch einfach mal aus! Man könnte ja was ganz leichtes nehmen… Dirigent Utz Grimminger fand einen klassischen brasilianischen Samba namens „A Banda“ (bei uns besser bekannt unter dem deutschen Text „Zwei Apfelsinen im Haar“) als ausreichend einfach dafür. In schon bewährter Weise spielten er und seine Frau Thekla Mattischeck 1. Mandoline

und Gitarre ein. Aber wie sollten speziell die Mittelstimmen, also 2. Mandoline und Mandola, wissen, wie ihre Stimme dazu klingen sollte? Dafür musste eine neue Übemethode her...

Neue Übemethoden

Ein Notendruckprogramm wurde „missbraucht“, um spezielle Übeaufnahmen für die 2. Mandoline und Mandola herzustellen, und das ging so: Man stelle die 2. Mandoline auf forte, Gitarre und Bass auf piano und alle anderen Stimmen auf stumm („mute“), lasse das Ganze vom Notendruckprogramm abspielen und nehme es über die Soundkarte als MP3 auf (bei einem Windows-Rechner erfordert es allerdings etwas Fummelei, bis die Option der Soundkarten-Aufnahme aktiviert ist; hochwertigere Notendruckprogramme als das hier verwendete erlauben oft allerdings einen direkten Export als Sound-Datei) – fertig ist die Übe-Aufnahme für die 2. Mandoline, für die Mandola funktioniert es entsprechend.

Als weitere Hürde erwies sich, dass die Basis-Aufnahme mit 1. Mandoline und Gitarre natürlich im Endtempo aufgenommen worden war – zu schnell, um gleich mitspielen zu können. Also war eine langsamere Version vonnöten. Die wurde nicht etwa neu aufgenommen, sondern durch das Audiobearbeitungsprogramm erstellt.

Auch einfachere Audiobearbeitungsprogramme wie das hier verwendete „Magix Music Maker“ bringen üblicherweise eine Pitch- und Timeshift-Funktion mit. Unter „Pitching“ versteht man das Ändern der Tonhöhe, ohne dass sich das Tempo ändert, unter „Timeshifting“ das Ändern des Tempos, ohne dass sich die Tonhöhe ändert. Mit „Timeshifting“ wurde die Basis-Aufnahme um etwa 20% eingebremst, was zwar Einbußen in der Klangqualität mit sich bringt, für eine Übeaufnahme aber ausreichend ist. (Wer im übrigen selber eine solche Software hat, kann sich eine Aufnahme selber individuell auf das gewünschte Tempo bremsen)

Mal wieder mit „alten Freunden“ spielen

Nachdem das Orchester bei der ersten Aufnahme festgestellt hatte, dass man auch zusammen musizieren kann, ohne im selben Raum zu sein, dachte man bei der zweiten Runde an Spielerinnen und Spieler, die früher mitgespielt hatten und aus dem ein oder anderen Grund nicht mehr mitspielen konnten. Zwei ehemalige Spielerinnen – die eine wegen Erziehungsurlaub längere Zeit nicht mehr dabei, die andere wegen Umzug dauerhaft nicht mehr – beteiligten sich zur Freude aller an „A Banda“. Wer hätte vor einigen Wochen noch daran gedacht, dass Corona es uns ermöglichen würde, mal wieder mit „alten Freunden“ zusammen zu musizieren...

Das Orchester experimentiert
Bereits bei der „Schokolade“ waren Aufnahmen von Instrumenten eingetroffen, die überhaupt nicht in der Partitur standen: Oktav-Gitarre, Ukulele und Kalimba. Bei der zweiten Runde waren diese Instrumente auch wieder dabei, aber die Experimentierfreude war noch viel größer: Spielerinnen und Spieler bastelten sich zudem Stimmen für Akkordeon, Okarina und Shaker zusammen, sodass das Mandolinenorchester bei „A Banda“ einen sehr bunten, vielfältigen Klang bekam. Zum Zeitpunkt des Verfassens dieses Artikels ist übrigens die Produktion des Videos dazu in vollem Gange, die unter – so viel kann verraten werden – Einsatz einer großen, gesunden Portion Obst zu Stande kommt...

Fazit
Ganz klar: Gemeinsam „real“ in einem Raum zu musizieren ist etwas ganz anderes. Und obwohl viele großen Spaß daran hatten, mit diesem Projekt die „Corona-Ferien“ zu überbrücken, haben sich doch nicht alle Spielerinnen und Spieler an dem Projekt beteiligt. Einige hatten vielleicht nicht die nötige Technik, andere kam möglicherweise mit der Aufnahmesituation nicht zurecht, wieder andere hatte womöglich einfach keine Lust. Einige beteiligten sich auch „nur“ mit Bildmaterial. Insgesamt kann das Projekt aber wohl mit Fug und Recht als erfolgreiche Maßnahme betrachtet werden, auch in „Corona-Zeiten“ weiter irgendwie zusammen zu musizieren. Und: Man hat sich vorgenommen, den jetzt vorhandenen YouTube-Kanal auch nach der Zwangspause weiter mit Inhalt zu befüllen… Der Mandolinenclub geht ganz neue digitale Wege – und bleibt am Ball!

Anschauen
Die erwähnten Videos kann man auf dem YouTube-Kanal des Mandolinenclub Schwaikheim oder über Links auf der Vereinshomepage ansehen:

www.youtube.com/channel/UCjki-6xIHxYLHDR2sTczb-yg
www.mandolinenclub-schwaikheim.de

Manfred Rothfuß & Utz Grimminger

Mentale Stärke für Musiker – kostenfreies Live-Webinar

Sonntag, 23.08. von 18.00–19.00

Viele Musiker und Künstler sind zur Zeit sehr verunsichert, was ihre Zukunft angeht.
Geplante Auftritte sind geplatzt, Schülerzahlen sinken und keiner weiß, wie es in Zukunft weitergeht. Frust, Unsicherheit und Ängste zeigen sich. Wenn Gedanken und Emotionen durcheinander wirbeln, wenn sich Unsicherheit in dir breit macht, zehrt das an deinen Energien. Oft leidet auch das Musizieren und Üben unter diesen Anspannungen.
Sorgen und endloses Grübeln bringen dich keinen Schritt weiter!
Deswegen möchte ich dich in diesen ungewöhnlichen Zeiten unterstützen. Finde zu innerer Ruhe. Das gibt dir Energie, um deinen Fokus auf das zu richten, was dir wichtig ist.
Dies ist ein live Webinar - du hast auch die Möglichkeit Fragen zu stellen.
Dieser Link bringt dich weiter:
www.susangroffmann-coaching.de/webinare-fuer-musiker

Susan Groffmann –
Musizieren mit allen Sinnen.
Gitarristin, Musikphysiologin und Coach.
Ich biete Trainings, Seminare, interaktive Reden.

Infos:
www.susangroffmann-coaching.de
E-Mail: susan.groffmann@web.de

Herbstlehrgang 26.–31.10.2020
in Rottenburg/Neckar

Der Herbstlehrgang bietet auch 2020 wieder das gewohnte vielfältige Angebot:
Der **„klassische" Herbstlehrgang,** der sich an jugendliche und erwachsene Schüler und Orchesterspieler richtet, die entsprechend ihrer Vorkenntnisse (Anfänger oder Fortgeschrittene) mit praktischen Tipps im Einzelunterricht und theoretischem Grundwissen in der Musiktheorie versorgt werden. Ensemble- und Orchesterspiel runden das Angebot ab. Auf Wunsch kann eine D-Prüfung absolviert werden. Der Lehrgang ist auch besonders für die Vorbereitung auf den Wettbewerb „Jugend musiziert" geeignet. Wer auf zwei Instrumenten, also z.B. Mandoline und Gitarre, Einzelunterricht erhalten möchte, oder sich auf einem

Instrument besonders intensiv auf z.B. Jugend musiziert vorbereiten möchte, kann über die Intensiv-Option eine zweite tägliche Einzelunterrichts-Option hinzu buchen. Neben Mandoline, Mandola und Gitarre kann auch mit Ukulele teilgenommen werden, mit der Ukulele ist allerdings das Absolvieren der D-Prüfung nicht möglich.
Gitarristinnen und Gitarristen mit mehrjähriger Erfahrung in Zupforchestern, die sich für Mandoline interessieren, können im intensiven Crashkurs **Mandoline für Gitarristen** die grundlegenden Spieltechniken der Mandoline erlernen. Ziel dabei ist es, dass die Teilnehmerinnen und Teilnehmer am Ende des Kurses genügend Handwerkszeug haben, um selber so weiterarbeiten zu können, dass sie in absehbarer Zeit in ihrem Heimatorchester in die Mandoline wechseln können.
Herbstlehrgang für Wieder- und Neueinsteiger: Wer vielleicht vor längerer Zeit schon mal Mandoline oder Gitarre gespielt hat und jetzt Lust bekommen hat, wieder in ein Zupforchester einzusteigen, hat oft Befürchtungen, auf Grund der langen „Pause“ nicht mehr mitzukommen. Ganz ähnliches gilt für Neulinge, die vor dem Schritt vom Unterricht ins Orchester stehen. Dieses Zusatzangebot poliert nicht nur instrumentaltechnische Fähigkeiten auf, sondern gibt auch wertvolle Tipps, wie man sich gekonnt „durchschummelt“ und trotzdem eine Bereicherung für das Orchester ist, auch wenn man nicht immer alle Töne spielt.

Dozenten:
Denise Wambsganß
Thekla Mattischeck
Markus Klemke
Utz Grimminger
N.N.

Kosten: Es muss bei der Anmeldung entschieden werden, welches dieser Lehrgangsangebote genutzt wird. Für alle Lehrgangsangebote gilt: Lehrgang 140 Euro, Übernachtungen und Vollpension für Schüler 150 Euro, Übernachtungen und Vollpension für Erwachsene 240 Euro, Einzelzimmeraufschlag (nur Erwachsene) 80 Euro, Intensiv-Option (zusätzlicher Einzelunterricht) 70 Euro

Ort:
Johann-Baptist-Hirscher-Haus
Karmeliterstrasse 9, 72108 Rottenburg
www.hirscherhaus.de

Infos und Anmeldung:
Utz Grimminger, August-Wilhelm-Pfäffle-Str. 1, 73547 Lorch, 07172 / 189619, grimminger@mandoline.de. Weitere Infos und Anmeldeformulare gibt es unter www.zupfmusik-bw.de → Lehrgänge und Wettbewerbe → Aktuelle Lehrgänge

Anmeldeschluss: 1. Oktober 2020

Kammermusiklehrgang 25.10.–31.10.2020
in Bad Waldsee

Beginn:
Sonntag, den 25.10.2020 um 15:00 Uhr
Ende: Samstag, den 31.10.2020 nach dem Frühstück

Zielgruppe:
Der Lehrgang richtet sich sowohl an bereits bestehende Ensembles (ab Duo) als auch an Einzelpersonen, die dafür zu Ensembles zusammengefasst werden (Wünsche für Besetzungen können geäußert werden); alle Niveaus und Altersgruppen ab ca. 12 Jahren.
Auch die Teilnahme von Ensembles in Kombination mit anderen Instrumenten ist möglich.

Lehrgangsinhalte:
Nach einem morgendlichen Warming-Up erhalten alle Teilnehmer täglich Unterricht in üblicherweise zwei Kammermusikformationen. Abends finden das Gesamtensemble sowie kleine Vorspiele statt, außerdem gibt es am Freitagabend ein Abschlusskonzert der Teilnehmer.

Leitung:
Pia Grees beeindruckt nach einer breit gefächerten musikalisch-künstlerischen Ausbildung in Essen, Freiburg und Paris durch ihre Vielseitigkeit: Einerseits professionelles Arbeiten auf hohem künstlerischem Niveau z.B. mit Mitgliedern des SWR-Orchesters, dem Ensemble Recherche, dem Take Four Guitar Quartet, CD-Einspielungen und Konzerten, andererseits eigene pädagogische Konzepte zur Basisarbeit mit Vorschulkindern. Wichtig ist für Pia Grees immer das Miteinander: Musik als Kommunikation - mit dem Komponisten, den Mitspielern, den Schülern und Studenten und nicht zuletzt dem Publikum. Aktuell unterrichtet sie am MKS Schaffhausen.
Sonja Wiedemer studierte Mandoline, Gitarre und Laute an der Musikhochschule Heidelberg-Mannheim. Sie ist eine vielgefragte Musikerin unter anderem an den Opernhäusern Frankfurt und Mannheim sowie beim SWR Symphonieorchester und dem Mahler Chamber Orchestra. Sie spielte dort unter Dirigenten wie Kirill Petrenko, Daniel Harding, Eliah Inbal u. v. m., unternahm Konzertreisen durch ganz Europa, Australien und Brasilien und wirkte bei zahlreichen CD- und Rundfunkaufnahmen mit. Seit vielen Jahren ist Sonja Wiedemer Konzertmeisterin des Badischen Zupforchesters und des Ensemble 77. Sie unterrichtet an der Musikschule Bruchsal_und auf diversen Lehrgängen des BDZ.

Ort:
Schwäbischen Bauernschule,
Bad Waldsee
Frauenbergstrasse 15
88339 Bad Waldsee

Kurs-Gebühr inkl. Unterkunft und Verpflegung:
Erwachsene 380 Euro
Schüler/Studenten 280 Euro
Einzelzimmerzuschlag 30 Euro

Anmeldung:
Pia Grees, E-Mail: p-g@posteo.de
Tel.: 0163 2770111

2. Orchesterwettbewerb im BDZ 1. & 2. Mai 2021
in Wirges (Rheinland-Pfalz)

Mit der Durchführung eines bundesweit ausgeschriebenen Wettbewerbs für Zupf- und Gitarrenorchester gibt der Bund Deutscher Zupfmusiker (als Fachverband für Gitarren- und Mandolinenmusik) einen besonderen Impuls für die Begegnung und den fachlichen Austausch aller Vereinsorchester, die Mitglied im BDZ sind. Der BDZ spricht mit diesem Wettbewerb explizit auch Orchester an, die sich bei dem vom Deutschen Musikrat veranstalteten „Deutschen Orchesterwettbewerb“ durch die hohen Anforderungen, durch anspruchsvolle Pflichtstücke und durch die Landesausscheidungen nicht angesprochen fühlen. Besonders für diese Orchester wird die Kategorie B und C ausgeschrieben, in der jeder ohne Pflichtstücke seine besonderen Stärken und favorisierten Stilrichtungen präsentieren kann. Mit der Ausschreibung der Kategorie D „Junge Orchester“ folgt der BDZ seiner Intention, Kinder und Jugendliche zum Ensemblemusizieren zu motivieren. Alle dem Verband nahestehenden Kinder- und Jugendensembles sind aufgerufen, mit dem Ziel der Begegnung und des Vergleiches nach Wirges zu kommen!

Teilnahmebedingungen:
Teilnahmeberechtigt sind in Kategorie A + B alle Zupforchester, die dem BDZ als ordentliches Mitglied angeschlossen sind. Auswahl- oder Landesorchester sind von der Teilnahme

ausgeschlossen. In Kategorie C und D sind darüber hinaus auch kooperative Mitglieder (z.B. Musikschulensembles) zugelassen. Der Anteil von Nicht-Laien darf inklusive kurzfristiger Aushilfen nicht über 20% der Mitwirkenden liegen. Die Orchesterleitung bleibt dabei unberücksichtigt. Neben der Standardbesetzung sind zusätzliche Instrumente nur zugelassen, wenn sie in der Originalpartitur vorgeschrieben sind oder der stilgerechten Interpretation des Werkes dienen (z.B. Generalbass-Instrumente). Solokonzerte sind nicht zugelassen.

Wettbewerbs-Kategorien:

Kategorie A: „Zupforchester“ (erhöhte Anforderung) Spielzeit 15 bis 25 Minuten inklusive eines der folgenden Wahlpflichtwerke:
Gianluca Fortino: Suite Immaginaria (2. + 3. Satz), Joachim Trekel Musikverlag R9561
Hans Boll: Begegnungen (1.+2. Satz), PAN Verlag, Grenzland-Edition pan ZO 1001 Mindestens 16 aktive Spieler in der Standardbesetzung eines Zupforchesters

Kategorie B: „Zupforchester“ Spielzeit 15 bis 25 Minuten – kein Pflichtwerk, aber mindestens ein Originalwerk oder ein Satz eines Originalwerkes. Mindestens 16 aktive Spieler in der Standardbesetzung eines Zupforchesters

Kategorie C: „Gitarrenorchester“ Spielzeit 15 bis 25 Minuten – kein Pflichtwerk, aber mindestens ein Originalwerk oder ein Satz eines Originalwerkes. Mindestens 12 aktive GitarristInnen

Kategorie D: „Junge Orchester“ mit folgender Unterscheidung:

- D1: Kinderorchester mit Spielern geboren nach dem 1. Mai 2006
- D2: Jugendorchester mit Spielern geboren nach dem 1. Mai 2002

Bis zu 20% der Mitspieler dürfen bis zu 4 Jahre älter sein (Kategorie D1 nach dem 1. Mai 2002, Kategorie D2 nach dem 1. Mai 1998) Spielzeit 10 bis 20 Minuten – kein Pflichtwerk, aber mindestens ein Originalwerk oder ein Satz eines Originalwerkes. Mindestens 10 aktive Spieler, Zupfinstrumente in freier Zusammensetzung

Wettbewerbsort:

Der Wettbewerb wird im Bürgerhaus Wirges im Westerwald/Rheinland-Pfalz stattfinden. Nach der Sanierung erstrahlt das Haus nicht nur optisch in neuem Glanz, sondern ist auch technisch auf dem neusten Stand. Die Wertungen finden im modernen Konzertsaal statt. Großzügige und freundlich gestaltete Flächen im Foyer des Hauses stehen für Information und Begegnung bei Noten- und Instrumentenausstellungen sowie Verpflegung zur Verfügung. Vor Ort wird das in der Nähe ansässige Zupforchester

Ötzingen die Teilnehmer des Wettbewerbes betreuen. In direkter Umgebung gibt es kostengünstige Unterkünfte. Die BDZ-Geschäftsstelle hält bei Bedarf eine Liste der Unterkünfte bereit.

Startgebühr:
Jedes teilnehmende Orchester hat mit der Abgabe der Anmeldung eine Startgebühr zu entrichten: „Zupforchester“ Kategorie A + B: 50 Euro „Gitarrenorchester“ Kategorie C: 50 Euro „Junge Orchester“ Kategorie D: 25 Euro

Anmeldeschluss:
1. November 2020

Preise:
Alle teilnehmenden Orchester und Ensembles erhalten eine Urkunde. Darüber hinaus gibt es einzelne Sachpreise. Geldpreise werden nicht vergeben.

Jury:
In die Jury werden erfahrene und renommierte Fachleute berufen. Jedes teilnehmende Orchester erhält im Anschluss an das Wertungsspiel ein Feedback. Die Entscheidungen der Jury sind unanfechtbar. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Dem Bund Deutscher Zupfmusiker ist es ein großes Anliegen, dass der Wettbewerb nicht nur einen Leistungsvergleich darstellt, sondern ein Ort der Begegnung, des Austausches und der gegenseitigen Wertschätzung wird. Deshalb wird dringend darum gebeten, dass alle teilnehmenden Orchester über die gesamte Wettbewerbsdauer anwesend sind.

Weitere Informationen wie Auftrittstag und -zeit, Abfrage des Wettbewerbsprogrammes, Möglichkeiten der Unterkunft uvm. erhalten Sie mit der Anmeldebestätigung.

Anmeldung und Flyer:
www.Zupfmusiker.de

Anmeldungen sind bitte zu senden an:
BDZ Geschäftsstelle Evelyn Dangel,
Storchenstraße 30-32
66424 Homburg
oder per E-Mail an:
orchesterwettbewerb@zupfmusiker.de

Veranstalter: Bund Deutscher Zupfmusiker e.V. (BDZ) in Kooperation mit dem BDZ-Landesverband Rheinland-Pfalz

kurz notiert

Herbert Baumann †
Am 21.01.2020 ist Herbert Baumann (1925–2020) nach kurzer und schwerer Krankheit im Alter von 94 Jahren gestorben. Sein umfangreiches Schaffen für die Zupfmusik machte ihn zu den bedeutendsten Vertretern seiner Zunft. 1990 verlieh ihm der BDZ die Ehrenmitgliedschaft.
Wir werden ihm und seiner Musik stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Landesmusikfest Mannheim
neuer Termin: 2.–4. Juli 2021
Unser Landesmusikfest in Mannheim musste leider verschoben werden. Es findet nun -sofern die Pandemie es zulässt- vom 2.–4. Juli 2021 in Mannheim statt.

100 Jahre Mandolinata Mannheim
Am 14.06.2020 hatte die Mandolinata Mannheim 1920 e.V. ihren 100. Geburtstag. Leider konnten wir das aus bekannten Gründen nicht so feiern wie wir es geplant hatten. Wie bei anderen Vereinen auch, sind für die Mandolinata alle geplanten Veranstaltungen in diesem Jahr bisher ausgefallen.
Trotzdem – oder gerade deswegen – feiert die Mandolinata Mannheim Ihr Jubiläum mit einer kleinen Reihe von Musikvideos der Mandolinata Mannheim. Zu hören ist ein bunter musikalischer Querschnitt mit Originalaufnahmen aus Konzerten der letzten 20 Jahre. Zu sehen sind dabei Bilder der Mandolinata Mannheim und ihrer jeweiligen Dirigenten aus den Konzerten, aber auch aus dem Vereinsleben.
Die Reihe beginnt natürlich mit der Mannheimer Schule. Sie hören den 3. Satz aus dem Orchesterquartett F-Dur von Carl Stamitz. Es ist ein Mitschnitt aus dem Konzert vom 24.11.2019 unter der Leitung von Nikolaos Connor. Wir wünschen Ihnen viel Vergnügen…
www.youtube.com/user/mandolinata

Ehrungen durch den BDZ: So geht's

Spieler*innen können für langjähriges, aktives Mitwirken ausgezeichnet werden. Diese aktiven Jahren müssen nicht ausschließlich in einem Mitgliedsverein erfüllt worden sein. Für 25 bzw. 40 Jahre aktives Wirken gibt es die Ehrennadel in Silber und Gold; nach 50, 60, 70 und 75 Jahren kann jeweils ein Ehrenbrief beantragt werden. Mitgliedsvereine erhalten in Anerkennung ihres langjährigen Bestehens eine Ehrenurkunde des BDZ.
Die Verleihung geschieht nicht automatisch, sondern wird vom Verein (bis spätestens acht Wochen vor der Ehrung) beantragt. Für Baden-Württemberg bei Thomas Hesse:
E-Mail: ehrungen@zupfmusik-bw.de

Weitere Details zur Ehrungsordnung sowie den Ehrungsantrag finden Sie unter www.zupfmusiker.de

BDZ-Ehrungen

Ehrenbrief für 50 Jahre aktive Mitgliedschaft
Beatrix Eble, Mandolinenverein Kollnau-Gutach e.V.
Gisela Burger, Mandolinenverein Kollnau-Gutach e.V.
Ingeborg Bühler, Mandolinenverein Kollnau-Gutach e.V.
Luise Cannavo, Mandolinenverein Kollnau-Gutach e.V.
Ehrennadel in Gold für 40 Jahre aktive Mitgliedschaft:
Margarita Resch, Mandolinenverein Kollnau-Gutach e.V.

Rätsel

Wer ist's?

Sie war eine Dame, ab 1922 sogar Dame Commander of the Order of the British Empire – auch wenn sie sich zuvor nicht immer ganz Lady-like benommen hatte. Doch der Reihe nach: Sie wurde in eine viktorianische Familie der oberen Mittelschicht hineingeboren und lernte durch eine der deutschen Gouvernanten das klassisch-romantische Klavier-Repertoire kennen. Ihr Wunsch, ebenfalls Musik zu studieren – allerdings nicht, um etwa Klavierlehrerin zu werden, sondern, Schockschwerenot, Komponistin –, stieß jedoch vor allem beim Vater auf keinerlei Gegenliebe. Erst mithilfe subversiver Mittel wie Hungerstreik und der Verweigerung gesellschaftlicher Konventionen (Kirchgang, Bälle usw.) setzte sie sich schließlich durch und ging 1877 nach Leipzig.

Die fruchtbarsten Anregungen erhielt sie allerdings außerhalb des Konservatoriums, etwa von Engelbert Röntgen, dem Leiter des Gewandhausorchesters (im Gewandhaus wurde 1884 ihr Streichquintett E-Dur op. 1 uraufgeführt), und Heinrich von Herzogenberg, dem Präsidenten des Bachvereins, mit dessen Gattin sie darüber hinaus ein Verhältnis hatte. Nichtsdestotrotz lernte sie über Herzogenberg u.a. Clara Schumann, Anton Rubinstein, Edvard Grieg und Johannes Brahms kennen.

In den 1880er-Jahren lebte sie für kurze Zeit in Florenz, wo sie Henry Brewster kennen lernte, der nicht nur von 1895 bis zu seinem Tod 1908 ihr Lebenspartner war, sondern der auch all ihre Opern-Libretti bis dahin schrieb. (Dass er der Schwager von Elisabeth von Herzogenberg war und dass seine Ehe mit deren Schwester gewissermaßen dank unserer Gesuchten zu Bruch ging, steht auf einem anderen Blatt.) Ihr erster großer Erfolg war jedoch eine Messe in D, deren Uraufführung in der Royal Albert Hall 1893 sogar Mitglieder des Königshauses beiwohnten und die von dem scharfzüngigen George Bernard Shaw überraschenderweise gelobt wurde.

Rätsel

Mit ihren Opern hatte sie in Großbritannien zunächst kein Glück. Aufführungen in Deutschland jedoch fanden, nach mühevollem Klinkenputzen, wohlwollende Aufnahme, und die Produktion von Der Wald 1902 an der Met blieb bis 2016 das einzige Musiktheater einer Komponistin an der New Yorker Oper. Eine lebenslange Freundschaft schloss sie mit dem Dirigenten Bruno Walter, der ihr erstes Treffen so beschrieb: „Vor mir erschien eine hagere […] Engländerin in farblosem sackartigen Gewand und erklärte mir, sie habe früher in Leipzig studiert […] und nun sei sie hier, um uns in Wien mit ihrer letzten Oper […] bekannt zu machen. Ich sah unserer Zusammenkunft mit peinlichem Vorgefühl entgegen, aber noch hatte sie nicht zehn Minuten gespielt und mit unschöner Stimme dazu gesungen, als ich sie unterbrach, um zu [Gustav] Mahler hinüberzustürzen und ihn zu beschwören, mit mir zu kommen – mir spiele die Engländerin ihr Werk vor und sie sei ein wirklicher Komponist […]. Als wir uns trennten, stand ich völlig im Bann des Gehörten und ihrer Person.“

Diese Offenheit brachte z.B. Johannes Brahms, mit dem sie ja bereits während ihres Studiums mehrfach zusammengetroffen war, nicht mit. Hatte er sich gerade noch ernsthaft mit einer ihrer Kompositionen beschäftigt, musste er sich plötzlich daran erinnert haben, „dass ich ja eine Frau war, die ernst zu nehmen unter der Würde eines Mannes war, und die Qualität der Arbeit, die er, wäre ich ein Mann gewesen, gegen alles und jeden verteidigt hätte, vergaß er dabei einfach“. Diese weit verbreitete gesellschaftliche Haltung gegenüber Komponistinnen, die erst in der Neuen Musik ihr bitter nötiges Ende gefunden hat, verhinderte, dass sie von ihrer Kunst wirklich leben konnte.

So nimmt es auch nicht Wunder, dass sie, wenn auch nach langem Zögern, 1910 Mitglied der Women’s Social and Political Union wurde. Ihr March of the Women wurde zum Kampflied der Frauenrechtlerinnen. Nachdem von ihr 1912 in einer groß angelegten Aktion die Fensterscheiben des britischen Kolonialsekretariats eingeworfen worden waren, besuchte sie der Dirigent Thomas Beecham im Holloway Prison, wo sie ihre zweimonatige Strafe absaß. „Ich kam im Gefängnishof an und fand die edle Gruppe der Märtyrerinnen vor, wie sie dort auf- und abmarschierten und mit Herzenslust ihr Kriegslied March of the Women sangen, während die Komponistin wohlwollend aus einem der oberen Fenster zusah und dazu mit bacchantischer Energie den Takt mit einer Zahnbürste schlug.“

Während des 1. Weltkriegs, als ihre Hörfähigkeit bereits nachzulassen begann, arbeitete sie als Röntgenassistentin in Frankreich. Aufgrund des Erfolgs erster autobiografischer Werke, die in dieser Zeit entstanden, rückten nach

Kriegsende ihre Kompositionen wieder mehr ins allgemeine kulturelle Bewusstsein und führten auch zu der erwähnten Ehrung durch die britische Krone. Anlässlich ihres 75. Geburtstages 1933 dirigierte Thomas Beecham in der Royal Albert Hall ihre Messe in D, die Gesuchte saß dabei mit Queen Mary in der königlichen Loge.
Im Alter verlegte sie sich mehr aufs Verfassen so einfühlsamer wie ironischer Schriften. Und wie alles in ihrem Leben tat sie dies mit solcher Energie, dass ihr letzter Fixstern, die Schriftstellerin Virginia Woolf, die sie fast täglich mit Briefen bombardierte, spöttisch anmerkte: „[Ihr] neuer Hund ist tot. Die Wahrheit ist, kein Hund kann die Anstrengung aushalten, mit [ihr] zu leben.“

Christopher Grafschmidt

Termine

Veranstaltungen

So, 23. August	Mentale Stärke für Musiker, kostenfreies Live-Webinar, 18.00 Uhr
24.–30. Oktober	Kammermusiklehrgang, Bauernschule in Bad Waldsee
26.–31. Oktober	Herbstlehrgang in Rottenburg/Neckar

Konzerte

So, 27. September	MOR Hardt Kirchenkonzert, Kirche, Bad Dürkheim, 17:00 Uhr
Sa, 10. Oktober	Mandolinenverein Kollnau-Gutach, Festhalle Kollnau, Vogteistraße 3, 79183 Waldkirch, 20:00 Uhr
Sa, 21. November,	MOR Hardt Theaterabend, Arthur-BantleHalle, 78739 Hardt, 19:30 Uhr
So, 22. November,	Mandolinata Mannheim, Kulturhalle Mannheim-Feudenheim, Spessartstraße 24–28, 68242 Mannheim, 16:00 Uhr
	Grötzinger Zupforchester Jahreskonzert, Martin-Luther-Haus, Fröbelstraße 5, 76229 Karlsruhe, 17:00 Uhr
Sa, 28. November,	MOR Hardt Theaterabend, Arthur-BantleHalle, 78739 Hardt, 19:30 Uhr
So. 13. Dezember	MGV Karlsruhe, „Konzert im Advent“, Altes Rathaus, Karlsruhe-Bulach, Grünwinklerstr. 10, Karlsruhe, 16:00 Uhr

Termine 2021

6. März	BDZ Mitgliederversammlung, Landesakademie für musisch-kulturelle Bildung e.V., Reiherswaldweg 5, 66564 Ottweiler, Deutschland
4.–11. April	Osterlehrgang, Weil der Stadt
11. April	BDZ-Baden-Württemberg Mitgliederversammlung, Weil der Stadt
1.–2. Mai	2. Orchesterwettbewerb im BDZ, Wirges (Rheinland-Pfalz)
2.–4. Juli	Landesmusikfest Mannheim

Die aktuellen Termine findet man auch im Google Kalender:
/www.google.com/calendar/embed?src=redaktion%40zupfer-kurier.de

Die Zupfgeige

Konzertgitarren

Meistergitarren

Westerngitarren

Gitarren ...

Noten

Zubehör

Reparatur

Karlsruhe, Adlerstr. 39, Tel: 0721/ 3 03 03, www.zupfgeige.com

Was kann ProStimme für Sie, für Verbände und Vereine tun?

Als Dienstleister für Musik, Medien und Management kann ProStimme Ihnen dabei helfen, Ihre Arbeit in vielen Bereichen zu professionalisieren: Vielleicht möchten Sie Ihre Verbandszeitschrift modernisieren oder Ihren Webauftritt. Vielleicht haben Sie Interesse an bestimmten Aus- und Weiterbildungen. Oder Sie suchen Kontakte zu Akteuren in der Musikszene. Sie benötigen Hilfe bei Beiträgen für die Harmonika International oder wollen sich noch besser bekannt machen.

Sprechen Sie uns doch einfach an.
Wir freuen uns auf das Gespräch mit Ihnen.

ProStimme
Medien- und Dienstleistungsgesellschaft mbH

Fritz-Walter-Weg 19
70372 Stuttgart
Telefon: 0711 1842218-0
info@pro-stimme.de
www.pro-stimme.de

ProStimme
Musik.Medien.Management

- Medienproduktionen
- Öffentlichkeitsarbeit
- Seminare rund um Öffentlichkeitsarbeit
- Internet / Social Media
- Projektmanagement / Festivalorganisation
- Vereinsentwicklung